

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 38 [i.e. 36]

Artikel: Messalina
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Knappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich Postfachkonto VIII/1816.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 336

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Messalina — Glashauszauber — Zwanzig Jahre oder das Leben zweier Kinder — Wie das Film-Manuskript beschaffen sein soll — Klub der Todeskandidaten — Der Stunt — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Messalina.

Szenario und Regie: Enrico Guazzoni.

Messalina Rina Catarbi, Comtesse de Lignoro

Claude Masfrapietri

Prinzess Mirit Mme. L. Gonzaga

Unter der Herrschaft Kaiser Caligulas, des vom Volke verabscheuten Tyrannen, lebte Messalina, die Frau des Consuls Claudius, im Palatin, dem kaiserlichen Palast. Nachdem sie für ihren Mann den Posten des Consuls errungen hatte, wurde sie die Mätresse Caligulas — und anderer, und sie verbarg auch ihre Liebe zu Marcus, dem schönen Tribunen der Prätorianer, nicht. Messalina besaß eine Freundin, die jene sehr schätzte, die schöne ägyptische Prinzessin Mirit. Diese bewohnte in der Nähe von Rom einen wundervollen, nach ihren Wünschen erbauten Palast und einen Tempel, worin sie dem mythischen Isis-Kultus huldigte. In diesem Palast empfingen Messalina und Mirit die schönsten Patrizien von Rom; unter den täglichen Gästen befand sich auch der Senator Apollonius, ein wohlbejahrter Mann, der in die Prinzessin vernarrt war.

Apollonius schulte in seinen herrlichen Stallungen Rennfahrer für die Zirkusarena, darunter den ausgezeichneten Kosselenker Auriga Ennio, einen schönen jungen Perser. Man behauptete, dieser sei der Sohn eines persischen Königs.

Messalinas Ehrgeiz ging dahin, ihren Mann Claudius auf dem Kaiserthron zu sehen und damit selbst Herrscherin des römischen Reiches zu werden. Sie schürte darum den Haß des Marcus gegen Caligula, so daß er sich an die Spitze der Verschwörung gegen den Kaiser setzte. Caligula wurde eines Tages in seinen Gemächern überfallen und getötet, und die wütenden Prätorianer erschlugen alle, die dem Herrscher treu geblieben waren. Auch Claudius wäre dem gleichen Schicksal verfallen, wenn nicht im entscheidenden Moment Marcus ihn zum Kaiser ausgerufen hätte. Für seine Tat wurde Marcus mit den höchsten Ehren bedacht und gewann noch mehr die Liebe Messalinas. Aber schon bald verblaßte sein Stern, denn der Tribun Cajus Silius wußte sich die Gunst der korrupten Messalina zu sichern.

Ein asiatischer Händler bot eines Tages Apollonius eine entzückende junge Griechin namens Nigle zum Kaufe an, welche alsbald das Herz des Wagenlenkers Ennio in Flammen setzte.

Apollonius, der trotz aller Mittel die Gunst der Prinzessin Mirit nicht erringen konnte, befahl Ennio, ein üppiges Mahl für die Nacht zubereiten zu

lassen und die schöne Nigle für ihn zu schmücken, damit er Vergessen und Zerstreuung finde. Ennio, zu Tode erschrocken, eilte zu seinem riesenstarken Mitflaven und Freund Tigran, der ihm versprach, das Mädchen zu retten. Im letzten Augenblick, da sich Apollonius seiner Beute schon sicher glaubte, traf ihn der mächtige Faustschlag Tigrans, der ihn zu Boden kollern ließ. Tigran nahm die ohnmächtig gewordene Nigle auf seine Arme und flüchtete mit ihr. Die Prinzessin Mirit nahm die Flüchtlinge in ihr Haus auf, wo Ennio seine Geliebte besuchen konnte. Bei einer dieser Begegnungen retteten sie, durch weibliche Hilfeschreie herbeigerufen, Messalina, die von ihren allnächtlichen Streifereien heimkehrte, aus den Händen Trunkener. Die Dankbarkeit Messalinas kannte keine Grenzen, gipfelte aber zum Leidwesen für die Liebenden in einer leidenschaftlichen Liebe zu Ennio, den sie mit allen Mitteln einzuziehen versuchte. GleichermäÙe entflammte auch die Prinzessin Mirit für den gewandten



Szenenbild aus „Messalina“.

Koffelenter. Schärfste Eifersucht entbrannte zwischen den beiden bisherigen Freundinnen. Als Ennio im Auftrage des Apollonius eines Tages der Prinzessin Blumen bringen sollte, warf diese den Strauß verächtlich zur Seite, bemühte sich aber umsomehr um die Liebe des Ueberbringers, der mit heftiger Gebärde die Zudringliche zurückstieß. In heller Wut drohte sie ihm, sich an Nigle zu rächen. Sofort wandte sich der Prinzessin ganzer Haß gegen das unglückliche Mädchen. Bis aufs Blut ließ sie das Kind auspeitschen. Tigran, der die Schmerzensschreie hörte, rannte die Aerkertüre ein, schlug den Peiniger nieder und brachte Nigle in ihr Gemach.

Der Tag der großen Arenakämpfe brach heran. Ennio sollte den prächtigen Bierspanner des Apollonius im Wagenrennen zum Siege führen. Wie ein Wirbelwind flog das Gespann die letzte Runde des Rennens durch die Arena.

Da — die Pferde stürzen, der Wagen überschlägt, Ennio unter sich begrabend. Mirit hatte, in grenzenlosem Rachedurst, die Pferde vergiften lassen! Ennio, schwer verletzt, lag im Staube und harrete des Urteils der Menge. Mirit drängte zum Kaiser, den Daumen erdwärts stoßend, freischte sie als erste: „Habet!“ Das Volk ahmte sie nach, das bedeutete den Tod für den kühnen Fahrer. Messalina aber rannte aus der kaiserlichen Loge, rief die Gladiatoren zu Hilfe, stürzte sich in die Arena und verhinderte den Todesstoß, der Ennio auf des Kaisers Befehl treffen sollte. Die Menge tobte. Sie revoltierte andern Tags im Forum, während Ennio in den Privatgemächern der Kaiserin von den ersten Ärzten des Reiches dem Tode entrisen wurde. Nigle hatte trotz ihres elenden Zustandes und des ausdrücklichen Befehls ihrer Herrin den Wettkämpfen beigewohnt und sank Tigran beim Anblick des Todessturzes ihres Geliebten ohnmächtig in die Arme. Mirit ließ sie in ein furchtbares Gefängnis werfen. Gaius Silvius trieb die Eifersucht zu einem Mordanschlag auf Ennio, den die Kaiserin vereitelte; Silvius floh.

Die Prinzessin, immer noch glühende Liebe für Ennio im Herzen, bot Apollonius ihre Schätze, wenn er ihr dafür den Begehrten als Slaven verkaufe. Sie zögerte nur einen kurzen Augenblick, als dieser ihren eigenen Leib als Kaufpreis nannte. Ennio war damit in ihrer Macht.

Inzwischen gelang Tigrans Befreiungsplan für die gequälte Nigle. Er brach im Gefängnis ein, zerriß die Ketten, mit denen sie an die Kerkerwand geschmiedet war und flüchtete zu Pferd mit ihr an die Ufer des Sees von Alba. Dort erspähten sie Mirits Häscher, die sie lebend oder tot zurückbringen sollten, im Augenblick, da sie dem Bade entstiegen, sich mit Tigrans Mantel trocknen wollte. Tigran fand bei seiner Rückkehr ein höhnisches Pergament, das ihm von Mirits Rache unterrichtete. Er eilte nach Rom zurück, Nigle zu retten.

Eine furchtbare Szene spielte sich zwischen Mirit und Messalina ab, als jene die Auslieferung ihres Sklaven Ennio verlangte. Schon drang Messalinas Gladiator auf die Prinzessin ein, sie zu erschlagen, als Kaiser Claudius erschien. Mirit warf sich ihm zu Füßen und flehte um ihr Recht, so daß Messalina Ennio herausgeben mußte. In ihrem Palast mit Ennio allein, stellte Mirit diesen vor die Wahl: „Entweder meine Liebe oder dein Tod!“ — „Ich habe gewählt.“ — „Meine Liebe also?“ — „Nein, den Tod!“ — „Du sollst ihn haben! Du sollst selbst mehr haben als deinen Tod; meine Göttin Isis zeigt mir eine bessere Rache!“ — Sie lieferte Nigle einem häßlichen Sklaven als Mätresse aus. Schon zog dieser sie nach dem nächsten Gebüsch, als Tigran hinter einem Baum hervorsprang, den Budligen in einen Teich warf, um sofort Nigle zu holen. Ennio, der am Fenster Zeuge dieses Vorfalls sein mußte, entledigte sich seiner Fesseln, kam aber mit Tigran zu spät, um Nigle noch vorzufinden. Bereits hatte ein Sklave das arme Mädchen dem Isispriester zugeschleppt, der sie auf Befehl Mirits seiner Gottheit opfern sollte. Tigran und Ennio brachen über das Dach und mit Hilfe eines Seiles in dessen Tempel ein, im Augenblick, da sich der Dolch des Priesters in die Brust des unschuldigen Opfers senken wollte. Ennio überwältigte den Opfernden, während Tigran, einen Ausgang suchend, in die Gemächer Mirits geriet. Dieser war der Ueberfall der beiden Freunde schon zugetragen worden und man hatte auf ihr Geheiß die Tore der Löwenkäfige nach dem Tempel geöffnet. Tigran zerrte die Prinzessin mit sich nach dem Tempel zurück, wo er sie an eine Säule band. Jetzt schritten die fürchterlichen Bestien, vom Sicht noch geblendet, in den geheiligten Raum herein.

Die drei Freunde gewannen am hängenden Seil das Freie, während die heißhungrigen Tiere die rettungslose Mirit zerfleischten. Ihr Palast ging, von Ennios Freunden in Brand gesteckt, in Flammen auf, während Ennio und seine geliebte Nigle über das Meer in ihre Heimat flüchteten.

Rasch tröstete sich Messalina über den Verlust Ennios in den Armen des Cajus Silbius, den sie zu ihrem Manne machte, während ihr noch lebender Gemahl und Kaiser Claudius sich ins Prätorianerlager bei Ostia flüchtete. Zur Hochzeit sandte er von dort aus Prätorianer und einen Centurionen, die Geschenke überbrachten und später unter den Geladenen ein Blutbad anrichteten. Von der drohenden Gefahr benachrichtigt, entfloh Messalina, nur mit einem Mantel angetan. Die Freunde des Claudius zettelten unterdessen einen Volksaufstand an, der Messalina zum Tode verurteilte. Cajus Silbius und seine zahlreichen Freunde gerieten mit den Ausständischen in ein Handgemenge. Messalina begegnete am Fuß der Palasttreppe dem Centurionen des Kaisers. Sie forderte ihn auf, die Befehle seines Herrn zu vollenden, warf den Mantel von sich und stand entblößt vor dem Krieger. Dieser, überrascht, ließ sein Schwert sinken, und sofort versuchte Messalina, all ihre verführerischen Künste zu Hilfe nehmend, den Mann für sich zu gewinnen. Aber der Centurione sprach: „Stirb als echte Römerin und töte dich selbst!“ und hielt ihr sein Schwert hin. Sie ergriff es, wendete seine Spitze gegen die Brust, doch als sie zögerte, packte er den Griff und die Klinge drang ins Fleisch des Weibes, das, tödlich getroffen, mit einem lächelnden Gedanken an Ennio, auf die Marmortreppen ihres Palastes sank.



Glashauszauber.

Improvisationen eines Ateliergängers.

Wer mit geschäftigen Sinnen die belebten Straßen durchweilt, um dem Leben auf irgendwelche Art seine Prozente abzujauchen, kennt den stillen Zauber eines Filmateliers nicht. Auch wer auf gespannter Leinwand die mimischen Rorhphäen bewundert, weiß nichts von des Glashauses eigenem Reize. Wer aber einmal sah, wie im Atelier ein bedeutendes Manuscript Leben und Gestalt erhielt, weiß, daß der Glashauszauber eine Harmonie ist von willensstarkem Schaffen und künstlerischer Arbeit.

Helle Räume nehmen den Unbefangenen auf, der mit hellen Augen einen Blick in das Reich der mit historischem Atelierstaub bedeckten Kulissen tut. Ein Wirrwarr von Stangen und Gegenständen, ein Netz von Kabeln und Drähten nimmt ihn gefangen. Geschäftige Leute drängen sich. Darsteller, Atelierarbeiter und Monteure. Ein Grammophon spielt. Caruso singt. Unendlich komisch, wenn des Italieners Stimme zwischen Pappwänden erklingt und Stimmung vermittelt. Die Phantasie des Bureauamenschen kurbelt.

Aus den tausend Farben der Kulissenwände und Ausstattungsgegenstände blinkt der Glorienschein der Stars. Der Operateur im weißen Mantel steht vor dem Aufnahmeapparat. Die Jupiterlampen zischen auf. Der Scheinwerfer tastet mit lichtstarkem Arm in eine Szene. Eine Sennhütte steht vor ihm. Rohe Balken die Wände, ein kleines Fenster in der Mitte, daneben eine Tür. In der Ecke träumen verschlafen ein Paar Ski. Der Regisseur erteilt nochmals seine Instruktionen. Und dann kurbelt der Photograph. Und die Schauspieler spielen. Und das Grammophon summt.